

6000 Jahre Bauerntum im Oberen Gäu

Rektor Gottlob Ernst in Korb Kr. Waiblingen hat an Hand seines Heimatdorfes Deckenpfronn in jahrzehntelanger mühevoller Arbeit eine Gesamtdarstellung der Landschaft, der Tier- und Pflanzenwelt, der Vorgeschichte, der Geschichte, des Volkstums, der Familien, der Wirtschaft, der Verwaltung und der öffentlichen Einrichtungen geliefert, wie sie wohl einzig dasteht. Ernst greift auf die letzten Quellen und Urkunden zurück. Das Buch erscheint im Selbstverlag unter großen Opfern des Verfassers. Es ist ein Muster für ähnliche Heimatbücher, wie sie heute vielfach versucht werden und in Arbeit sind. Eben ist die erste Lieferung mit 75 Seiten geheftet erschienen. Der Schwäbische Heimatbund empfiehlt das Werk auf das wärmste und bittet, sich gegebenenfalls unmittelbar an den Verfasser zu wenden.

Walthers Schoenichen, *Naturschutz, Heimatschutz*. Ihre Begründung durch Ernst Rudorff, Hugo Conwentz und ihre Vorläufer. „Große Naturforscher“, Bd. 16, herausgegeben von Dr. H. W. Frickhinger. VIII, 331 Seiten mit 13 Abbildungen. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart 1954. Halbleinen DM 15.60. –

Das Buch gibt über die Entstehung der heute so stark gewordenen Bewegung des Natur- und Heimatschutzes von den ersten Vorläufern (darunter Friedrich Schiller) bis 1922 eine so erschöpfende und geistesgeschichtlich unterbaute Darstellung, wie sie bisher nirgends zu finden ist. Obwohl es sich nicht mit dem Betreuungsgebiet der „Schwäbischen Heimat“ befaßt, ist es wohl angebracht, auf dieses Buch hinzuweisen und es zum gründlichen Studium zu empfehlen. Der Musiker Ernst Rudorff hat den Begriff „Heimatschutz“ geschaffen, und auf seine zündenden Schriften geht die Gründung der Heimatschutz-Bünde (seit 1904) zurück. Hugo Conwentz ist der Schöpfer des staatlichen Naturschutzes in Preußen und schließlich in der Folge in ganz Deutschland. Er war ein Mann von größtem internationalen Ansehen, er leitete die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen von 1906–1922. In diesem Jahr wurde der Verfasser selbst sein Nachfolger, der darum mit diesem Zeitpunkt seine Darstellung abbricht. Die Persönlichkeiten und Leistungen der im Titel genannten Männer, über die man viel Neues und Interessantes erfährt, sind aber keineswegs rein biographisch behandelt; sie erscheinen im Rahmen einer kulturgeschichtlichen Entwicklung zusammen mit all den Männern, die in Natur und Landschaft, Geschichte und Volkstum, Kunst und Bauwerk der Heimat Grundkräfte für alles geistige Schaffen sehen. Dabei ist das Werk frisch und anregend geschrieben und mit Vergnügen zu lesen.

A. und L. Zänkert, *Lebensstätten zwischen Strand und Alpen*. 128 Seiten, 200 Abb., Preis DM 2.80. (1. Kosmos-Bändchen.) – Die Gesellschaft der Naturfreunde „Kosmos“ feiert in diesem Jahr das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestehens. Die Wirksamkeit des Kosmos im Dienste der Natur- und Heimatkunde verdient, auch in unsern Kreisen mit Dankbarkeit und Anerkennung erwähnt zu werden. Nicht bloß hinsichtlich der Zahl der Mitglieder, auch hinsichtlich der Gedenken und – trotz der Gemeinverständlichkeit der Darstellung – Wissenschaftlichkeit darf man von einer stetigen Aufwärtsentwicklung und einem wachsenden Ansehen (auch bei

den Auslandsdeutschen) sprechen. Das vorliegende 1. Kosmos-Bändchen des Jubiläumsjahres gibt ein treffliches Beispiel für das neue Wollen und für die Leistungsfähigkeit des Verlags, die nicht leicht bei so niedrigen Preisen erreicht werden kann. Während viele Kosmosbücher den Einzelwesen und dessen Bestimmung dienen, ist dieses Bändchen den Lebensgemeinschaften in bestimmten Natur- und Kulturlandschaften gewidmet. Es seien genannt: Meeresstrand, Heide, Steppenheide, Quelle, Bach und Fluß, Tümpel, Teich und See, Moor, Buchenwald, Hochgebirge. Beachtlich ist der Versuch, Pflanze und Tier als Gemeinschaft in einer bestimmten Umwelt zu zeigen. Das Ziel ist hoch gesteckt und erfordert große, vielseitige Sachkunde. Die Tierwelt scheint richtiger erfaßt zu sein als die Pflanzenwelt, deren Darstellung der heutigen Pflanzensoziologie nicht voll entspricht. Im Aufbau wären Natur- und Kulturlandschaften schärfer zu trennen gewesen. Der Wald kam zu kurz weg. Robert Gradmann ist in der „Literatur“ nicht erwähnt, die Schilderung der Steppenheide weist daher auch einige Mängel auf. Der Buchs zum Beispiel gehört nicht zur Steppenheide, sondern zum trockenen Buschwald, auch *Scilla bifolia* nicht, die für den Klebwald Leitpflanze ist, oder *Sesleria caerulea*, die zum Bergwald gehört. Doch tun solche Mängel dem Ganzen kaum Abbruch. Solche Darstellungen müssen gewagt werden. Vielleicht empfiehlt es sich, den einzelnen Lebensstätten besondere Darstellungen im Sinn einer umfassenden neuzeitlichen Soziologie zu widmen. Bewunderung verdient die ausgezeichnete Illustration.

Bildbücherei Süddeutschland. Verlag Jan Thorbecke, Lindau. – Der junge Verlag von Jan Thorbecke in Lindau hat in rascher Folge zu mäßigem Preis (zwischen 5.80 und 9.80 DM) eine Reihe gut ausgestatteter Bildbände herausgegeben, die zunächst dem schwäbischen Raum zwischen Donau und Bodensee gewidmet sind: Lindau, Mainau, Konstanz, Überlingen, Ravensburg, Meersburg, Augsburg, Allgäu-Städte, Singen, doch greift Band 10 mit Reutlingen schon über diesen Raum hinaus. Es gibt viele Unternehmen dieser Art, doch beweisen sie selten so viel Geschmack und so viel Geschick in der Textfassung und der Bilderwahl. Wir haben die Bände Augsburg, Allgäu-Städte und Reutlingen genau geprüft. Die Bilder herrschen vor und bringen sowohl technisch wie sachlich nur Gutes und oft auch wenig Bekanntes. Der Text zeichnet sich durch ein hohes Niveau aus und bringt in kurzer Fassung, geschickt zwischen die Bilder geschoben, das Wesentliche über jede Stadt als eines geschichtlich gewordenen Organismus im Rahmen der jeweiligen Landschaft. Der Text über Reutlingen stammt von Gerd Causer, der über Augsburg von Norbert Lieb, über die Allgäu-Städte Wangen, Leutkirch, Isny, Wurzach und Kißlegg von J. Schmid und K. Fakler. Der Doppelband Augsburg (9.80 DM) enthält beispielsweise 94 ganzseitige Bilder nach Aufnahmen von Toni Schneiders, Inge Vogel und Sepp Rostra. Die Reutlinger Aufnahmen stammen von Carl Näher, die der Allgäu-Städte von Toni Schneiders. Bei den Bildern wüßte man manchmal gerne, aus welcher Richtung sie aufgenommen sind. Dem Augsburger Band liegt auch eine englische Einführung in jedes Kapitel mit englischen Bilderläuterungen bei, wie denn überhaupt die Bildbücherei dazu geeignet ist, das Reisen zu vertiefen, dem Besucher die jeweilige Stadtpersönlichkeit ihrem Wesen nach zu erschließen und ihn das sehen zu lernen, was der oberflächlich Reisende in der Regel übersieht. – Der Doppelband Maulbronn (Bilder: Windstoßer, Text: K. Bertsch) enthält 78 ganzseitige Tafeln in einwandfreiem Druck nach photographischen Aufnahmen, welche die Schönheit dieser einzigartigen,

so gut erhaltenen Klosteranlage eindringlich vor Augen führen. Manche Motive mögen etwas gesucht Originelles an sich haben, doch überwiegen die gutgesehenen und technisch hervorragend erfaßten Bilder weitaus. Der aus zwölf Seiten bestehende, einführende Text ist seitenweise zwischen die Tafeln eingefügt und schildert die Geschichte des Klosters, den besonderen Charakter der Zisterzienserkunst in der Kirche, im Kreuzgang, in den anschließenden Räumen und im Klosterhof sowie das harte Leben der Mönche. Das Buch ist wie seine Kameraden als Geschenk geeignet.

Schwenkel

Karl Bohnenberger, *Die alemannische Mundart – Umgrenzung, Innengliederung und Kennzeichnung*. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen, 1953. XX. 303 Seiten, 1 Karte. – Mit einer reifen und reichen Gabe hat der im Jahr 1951 dahingegangene Karl Bohnenberger noch nach seinem Tod seine Heimat, zahlreiche ehemalige Schüler und Hörer und die Sprachwissenschaft im ganzen beschenkt. Was er ein Leben lang in unermüdlichem eigenem Bemühen – geistigem und körperlichem darf man ruhig dazusetzen – erarbeitet und verarbeitet hat, liegt in diesem Buch vor uns. Es ist ein Rechenschaftsbericht über die Erkundung der Mundart im alamannischen Stammesgebiet. Mit unendlichem Fleiß und peinlicher Sorgfalt wird der Stoff der Sprachlaute und Sprachformen in voller Beherrschung der Ergebnisse eigener und fremder Forschungen meisterhaft gegliedert dem Leser dargeboten. Hinter den vielen Einzelheiten, die den Nichtfachmann verwirren könnten, steht das Bild des Ganzen der Stammesmundart, zu der sich Karl Bohnenberger am Ende seines Lebens mit dem Titel des Buchs noch einmal klar bekennt. Er hat dieses Bild gewonnen nicht am toten Schreibtisch und aus den wenig persönlichen Antworten auf Fragebögen, sondern aus dem steten Umgang mit den Menschen und aus all seinem Wissen über ihr Leben und ihre Art. Es entspräche nicht Bohnenbergers Wesen, wenn in dem Buch vieles darüber programmatisch vorgetragen würde; um so mehr aber erkennt man den Meister wieder aus der Fülle der unbedingt zuverlässigen Angaben und aus dem gedrängten Stil der Darstellung. – Das Buch bedeutet – Bohnenberger war sich dessen bewußt, wie es etwa der Schlussabschnitt der „Einführung“ beweist – das zusammenfassende Schlußwort eines großen Abschnitts heimischer Mundartforschung. Die Sprachverhältnisse, die es darstellt, sind heute weithin vergangen, durch die starke Mischung des sprechenden Volks überholt. Weniger und unbedeutender sind die Probleme aber dadurch nicht geworden, und wer sie künftig sachgerecht angehen will, der kann Bohnenbergers Werk über die alemannische Mundart als Ausgangsstellung nicht entbehren.

Helmut Dölker

Emil Werth, *Grabstock, Hacke und Pflug*. Versuch einer Entstehungsgeschichte des Landbaues, mit 231 Abbildungen und 25 Karten. Verlag Eugen Ulmer, Ludwigsburg. – In Erinnerung an die im Jahre 1934 in Berlin veranstaltete Ausstellung „Vom Grabstock zum Pflug“ hat der vielgerühmte Verfasser den Titel seines inhaltschweren Buches gewählt. Wie früher in Südasien, der Wiege der Hackbaukultur, der Grabstock Bodenbearbeitungsgerät war, so ist er heute noch in Gebrauch in Neger-Afrika, wo freilich jetzt der Hackbau meist mit Hacken betrieben wird. Nach P. Leser ist der Pflug aber nicht mit der Hacke verwandt, sondern mit dem Spaten. Dementsprechend führt E. Werth aus: Aus Korea, Afghanistan und anderen Ländern ist der „Zieh-Spaten“ bekannt; dies ist ein Spaten, der an einem Strick gezogen wird. Diese Einrich-

tung leitet unmittelbar über zu den einfachen Grabstockpflügen, wie sie aus demselben Kulturgebiet (China bis Japan) bekannt sind, und demonstriert eindeutig die Entstehung des Pfluges aus dem Grabstock.

Der 85jährige Verfasser, einer der wenigen noch lebenden Polyhistoren von Rang strebt im Sinne einer „Ganzheitsbetrachtung“ dem Ziele zu, nachzuweisen, daß der dem Pflugbau eigenen Getreidebau nur von Südostasien nach Europa gelangt sein kann. Die ganze ursprüngliche Landbauunterlage, die der Pflugbau von dem vorausgegangenen Hackbau übernommen hat, samt dem ganzen großen Kulturinventar (darunter auch das Viereckhaus, Töpferei, Weberei, Bierbereitung u. a.) kann – nach Ausweis der vorgeschichtlichen wie völkerkundlichen Erkenntnisse – Europa nur von Asien her erhalten haben. Auch die Entwicklung und Verbreitung der verschiedenen Pflugformen nimmt ihren Anfang in dem Gebiet von Mittel- und Süd-asien. Die geographische Betrachtungsweise ergab, wie der Pflugbaukulturkreis sich mit dem Gebiet der sogenannten „Hochkulturen“ deckt und sich klar abhebt von den großen restlichen Landbaugebieten der Erde mit Hackbau. Das Rückgrat des Pflugbaukulturkreises bildet eben das, was wir als Indogermanentum zu bezeichnen pflegen; wir müssen uns immer vor Augen halten, daß die Grundlage unserer Kultur das Bauerntum, mit Kulturpflanzen (Getreidearten u. a.) und Haustieren (das spezifisch pflugbauliche Hausrind, ferner Esel, Schaf, Ziege, Hund, später das Pferd u. a.), mit Pflug und Egge, Sichel und Dreschgerät und vielem andern unbestreitbare Beziehungen zu Südostasien zeigt; für Europa zunächst im Sinne einer indogermanischen Gemeinschaft bzw. Verwandtschaft.

Das Buch ist eine fast überreiche Fundgrube für alte und neue Erkenntnisse für die Fachleute wie für gelehrige, interessierte Laien. Für eine neue Auflage wären Nachträge aus der neueren einschlägigen Literatur erwünscht, neben der Ausmerzung etlicher Unstimmigkeiten. – Die vortreffliche Ausstattung des Buches durch den Verlag verdient gleichfalls hohe Anerkennung.

M. Lohß

Karl Christian Planck, *Testament eines Deutschen*. Gerhard Heß, Ulm/Donau 1954. 238 Seiten, Kartiert 4.80, gebunden 5.80 DM. – Diese Bearbeitung des nachgelassenen Vermächtnisses des schwäbischen Philosophen, die gleich nach dem Erscheinen der Darstellung seines Lebens und seines Werks in Frommanns Klassikern der Philosophie 1950 vorgesehen war, liegt trotz der Ungunst der äußern Verhältnisse jetzt ebenfalls aus der Hand seiner hochbetagten Tochter Mathilde Planck in einem schmucken und handlichen Band vor, der die Naturphilosophie wegläßt und sich auf eine gekürzte Fassung des zweiten und dritten Teils des Werks von 1881 beschränkt. So kommt der Philosoph mit dem wertvollsten seines Testaments zur Geltung: mit „Gesetz und Gang der Menschheitsentwicklung“ und mit dem „Evangeliem der Menschheit“. Vorauszuschicken ist eine kurze Einführung, worin die Zeitgemäßheit des „Wagnisses mit dem Geist“ und die alles tragende Naturanschauung skizziert sind. Besonders begrüßenswert ist die Beigabe eines von K. Ch. Planck gerade vor hundert Jahren geschriebenen prophetischen Aufsatzes über Rußland und die Russenfurcht, dessen jetzige Bedeutung ein kurzes Nachwort eindrücklich unterstreicht. Ein dreiseitiges Verzeichnis der gedruckten Schriften des Philosophen schließt diese gelungene Bearbeitung ab, der man wahrlich einen besseren Widerhall als der Urfassung zum Wohle Deutschlands und der Welt wünschen möchte.

Gustav Widmann